



Jugendfeuerwehr Hamburg Internationale Begegnung

Die Staaten Tansania und Deutschland auf dem Weg von der Kolonialzeit in eine demokratische Gesellschaft

Die Staaten Tansania und Deutschland auf dem Weg von der Kolonialzeit in eine demokratische Gesellschaft

Einleitung

Die internationalen Jugendbegegnungen der Jugendfeuerwehr Hamburg hat als zentrales Element immer die Beschäftigung mit dem gemeinsamen Thema: **Feuerwehr**.



Viele Elemente der inzwischen erprobten Begegnungen basieren auf dem Ehrenamt Feuerwehr, auf der daraus entstandenen Jugendverbandsebene und der Beschäftigung mit Technik und Bürgerbeteiligung. Trotzdem versuchen wir immer wieder, das Themenspektrum zu erwei-

tern und dabei unseren Gästen ein immer umfangreiches Bild unserer Kultur, unseres Lebensumfeldes und unseres Wertekanons zu vermitteln. Dieses wird dann mit den Lebenswirklichkeiten aus Tansania verglichen. Dieses ergibt neben dem besseren gegenseitigen Verständnisses auch eine kritische Reflexion der eigenen Lebensform auf unterschiedlichen Niveaus.

Europa ist für die jungen Tansanier nicht nur der Einblick in eine andere, sehr anders entwickelte Welt, es ist



auch ein Teil ihrer eigenen Geschichte. So gab es auch in der Vergangenheit gemeinsame Erlebnisse, die nicht immer nur positiv waren.

Die Spuren der Aufteilung Afrikas durch die europäischen Großmächte haben bis heute Spuren hinterlassen. Die politische Entwicklung der deutschen Gesellschaft aus dem Kaiser-

reich bis heute hat ebenfalls viele Parallelen und Anknüpfungspunkte an tansanische Geschichte und so haben wir dieses Mal, auf einfachem Niveau, Teile davon sichtbar zu machen und Orte zu besuchen, die dazu bedeutsam sind.

Kolonialzeit Deutsche Baudenkmäler aus der Kaiserzeit

Bauten aus den jeweiligen Epochen spiegeln auch den Geist der damaligen Zeit wieder. Der Satz vom „Gott,



der Eisen wachen ließ“, die Vorliebe für das Eichenblatt, steht auch für das damalige Weltbild. Daher haben wir uns auch durch Besuche von Baudenkmälern der Zeit inspirieren lassen, als Teile vom heutigen Tansania noch die Kolonie „Deutsch-Ostafrika“ war.

Wer durch bestimmte Teile der Hamburger Innenstadt, aber auch durch die Speicherstadt geht, trifft immer wieder auf Zeugnisse aus der Kaiserzeit. Eine gute Hilfe in der



Orientierung ist dabei der Pharus Plan „hamburg postkolonial“, in dem die steinernen Zeugnisse verzeichnet sind.

Die Hamburger Kontorhäuser, das



Chilehaus, die Speicherstadt, das Bismarck -Denkmal atmen den typischen Geist aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg.

Wir sind daher vom Messberg aus gestartet, haben das Chilehaus und seine Architektur betrachtet und am Meßberghof die mahnende Erinnerungsplakette an die Firma Testa betrachtet, deren Schädlingsbekämpfungsmittel „Cyclon B“ im 3. Reich viele Menschen umgebracht hat.

Diese Eindrücke lassen sich durch Berliner Bauwerke noch verstärken. Die Freiheitsstau, im Volksmund „Gold Else“ genannt, ist dazu ein besonders authentisches Denkmal. Gerade das kleine Museum im Sockel mit den Miniaturen anderer Monumentalbauten gibt einen guten Überblick.

Insgesamt wirken die massiven Häuserblocks auf Menschen, deren normales Lebensumfeld durch eine ein-

fache, eingeschossige aufgelockerte Bebauung, wie Bunju im Norden Dar es Salaams geprägt ist.

Historisch bedeutsame Orte

Jeder Tansanier erfährt in der Schule von der Berliner Konferenz. Unter Leitung von dem deutschen Reichskanzler Bismarck fand diese vom November 1884 bis Februar 1889 im Reichkanzler-Palais in Berlin Mitte statt. Im Ergebnis teilten die europäischen Großmächte Afrika unter sich auf und schufen die Grenzen, die auch heute weitgehend noch gültig sind. Die Afrikaner waren auf der



Konferenz nicht vertreten.

In den Kampfhandlungen des 2. Weltkrieges ging das Reichskanzler-Palais unter, die Ruine wurde abgerissen. Heute erinnert nur noch ein (bekritzelt) Schild an den historischen Ort. Hier, an diesem eher nüchternen Straßenrand in der Wilhelmstraße, treffen deutsche und tansanisch Geschichte direkt aufeinander. Es war für einige der Teilnehmer schon beeindruckend, hier gewesen zu sein.

Von der Weimarer Republik bis zum Ende des 3. Reiches

Die Zeit des 3. Reichs war eine Zeit der großen Aufmärsche, aber auch der Unterdrückung. Den Gästen waren die Stolpersteine nicht entgangen, die wir an sehr vielen Stellen im Stadtgebiet finden. Über diese



Stolpersteine konnten wir den Bogen schlagen zu totalitären Staatsformen. Und nach dem Besuch am Messberghof stand auch das Konzentrationslager Neuengamme auf dem Plan.

So wie Tansanias Weg von der Kolonialzeit bis zur heutigen Demokratie nicht ohne Fehlentwicklungen war, so gehört zu Deutschlands Weg auch eine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Der Besuch des alten KZs in Neuengamme zeigte auch die hässlichen Seiten aus Deutschlands Geschichte. Auf der Fahrt nach Berlin machten wir noch einen Abstecher zum KZ Sachsenhausen. Deren Ausstellung vertiefte noch einmal die Erlebnisse von Neuengamme.

Letzte Begegnungen mit dem 3. Reich war der „Führerbunker“, den es nicht



mehr gibt, aber an deren Standort heute eine Dokumentation darauf hinweist.

Die Zeit des Kalten Krieges

Der 2. Weltkrieg endete für Berlin katastrophal. Die Stadt war total zerbombt, der „Monte Klamott“ entstand als Ablagerungsstätte des Trümmerschutts. Beim Blick vom Fernsehturm aus war er gut zu erkennen. In dem alten Reichstagsgebäude oben auf der Kuppel geben Bilder davon gut Zeugnis.

Direkt an der Straße Unter den Linden befindet sich das russische Ehrenmal mit den beiden T 34 Panzern und anderem Kriegsgerät.

Wir parkten dort unsere Crafter und wanderten an den wichtigen Orten



der damaligen Geschichte: Brandenburger Tor mit der Markierung im Pflaster, die den Verlauf der Mauer anzeigt. Nach einem kurzen Abstecher zum Reichstag (er war später gesondert dran) führte uns der Weg in den Ostteil der Stadt. Rechts ging



die Wilhelmstraße ab, dann waren wir auch schon am „Reichskanzler-Palais“. Von dort aus waren die Baudenkmäler des Gendarmenmarktes unser Ziel. Direkt von diesen historischen Baudenkmalern vergangener Epochen aus führte unser Weg zum



Potsdamer Platz, dem totalen Kontrastprogramm. Nur wenige Mauerreste geben noch einen Eindruck davon, wie es noch vor 20 Jahren hier ausgesehen hatte.

Auf dem Weg zurück zu den Fahrzeugen besuchten wir den „Führerbunker“ und den Stelenpark.

Den stärksten Eindruck von der Unterdrückung lieferten das Mauermuseum Bernauer Straße und das Stasi Gefängnis Hohenschönhausen.

Während wir in der Bernauer Straße die Eindrücke durch die restlichen Mauerfragmente und die Darstellungen im Dokumentationszentrum gewannen, hatten wir für den Stasi-Knast eine Führung gebucht. Unser Begleiter durch die finsternen Verliese war ein Zeitzeuge, der das Gefängnis als Häftling kennengelernt hatte. So konnte er sehr anschaulich berichten,



was er selbst hier erlebt hatte.

Deutschland heute

Natürlich lernen unsere Gäste Deutschland so kennen, wie es heute ist. Daher war es unser Ziel, ein Stück von unserem politischen System, aber auch von politischen Konflikten zu erläutern.

Ein Besuch im Geschichtsgarten in Jenfeld zeigte die umstrittenen Reliefs des Schutztrupplers mit den Askaris und des Askaris mit den Trägern. Diese standen seit 1938 am Tor der „Lettow-Vorbeck-Kaserne“ und sollten an den General von Lettow-Vorbeck erinnern, der die deutsche Kolonie gegen die britischen Gegner im



Ersten Weltkrieg erfolgreich verteidigte. Im Sinne der Nazi-Propaganda sollten sie auch für die Wiederaufrüstung und den Rückgewinn von Kolonien werben.

Während die Tansanier mit solchen Denkmälern wenig Probleme haben (in Dar es Salaam steht ein britisches Askari Denkmal unbehelligt auf einem Platz), führten Diskussionen um



diese Reliefs zu heftigen Auseinandersetzungen innerhalb der Stadt. Wir haben uns einen persönlichen Eindruck verschafft und unsere tansanischen Jugendlichen waren von den



Reliefs beeindruckt, aber auch von den Hinweistafeln in Deutsch und Suaheli, die sie für sich abschrieben.

Vom lokalen Bereich Hamburg-Jenfeld nach Berlin. Durch die guten Kontakte der Jugendfeuerwehr zur Hamburger Politik erhielten wir eine Führung im Deutschen Bundestag. Der Vortrag war sehr gut gemeint, ließ sich aber nicht simultan ins Suaheli übersetzen, das Mal davor hatten wir eher eine besser angepasste Form der Besichtigung. Aber es war für unsere Jugendlichen schon ein Erlebnis, von der Besuchertribüne aus in den Bundestag zu blicken. Die Kuppel selbst war wegen Reinigungsarbeiten nicht zugänglich, aber der Rundblick vom Dach aus über das neue Regierungsviertel war beeindruckend. Eine spätere Fahrt mit einem Ausflugsschiff vermittelte auch einen Blick vom Wasser aus auf das deutsche Machtzentrum.



Hamburg ist in Berlin mit seiner Landesvertretung präsent. Ein kleiner Fußweg führte uns in das „Hamburg-Haus“, wo es ein vorzügliches Mittagessen gab. Unser Gastgeber, Hamburgs Repräsentant in der Berliner Vertretung, begrüßte uns und outete sich als Angehöriger der Freiwilligen Feuerwehr aus Hamburg. Eine Führung durch das Haus beendete den Besuch.

Fazit

Der kurze Weg durch die deutsche Geschichte war zwangsläufig nicht komplett. Uns ging es darum, den Gästen zu zeigen, dass der deutsche Weg zu der Gesellschaftsform, in der wir heute leben, sehr dornenreich war, dass wir viele Fehler gemacht



haben.

Das deutsche Denken aus der Kaiserzeit, über den Nationalsozialismus und die Zeit der Unterdrückung in der DDR hat sich gewandelt. Erst seit 20 Jahren ist Deutschland wieder vereinigt und wächst langsam wieder zu-



sammen.

Auch Tansanias Weg war dornig. Nach der Beherrschung durch arabi-



sche Sultane, später der deutschen und britischen Kolonialmächte war der Weg in die Unabhängigkeit nicht ohne Fehler, erst in der jüngeren Zeit stabilisierte sich eine demokratische Gesellschaft, die sich aber dennoch in vielen Dingen von der unsrigen unterscheidet.

Versuchen wir aus den Wegen beider Staaten für die Zukunft zu lernen.

Reinhard Paulsen, JF Hamburg

